

1 TADEJ GOLOB

2 VIRUS

3

4 *Ist nicht jede Handlung, auch eine kriminelle, bloß die Nachahmung einer elementaren Vorlage des*
5 *Lebens? Alles Übel eine Folge vorhergehenden Übels, Übertragung und Ansteckung damit?*

6

7 23. Kapitel

8

9

10 Die Straßen waren leer und Taras' neuer gebrauchter Volvo zog gleichmäßig und auf der
11 Ideallinie, die in den Serpentinaen auch auf die Gegenfahrbahn führte, durch die Kurven von Kamnik
12 Richtung Črnivec-Pass. Kurz bevor der Fahrer und die drei Mitreisenden den Pass erreichten, fuhr
13 Taras an einer großen Tafel mit mehreren Wegweisern, die eine versteckte Abzweigung anzeigten,
14 nach links auf eine steile Rampe.

15 „*Podvo...*“ versuchte Tina zu lesen.

16 Sie saß neben Taras. Hinter ihr schlief Brajc. Osterc war wach, schwieg aber die ganze Zeit über.

17 „*Podvolovljek*“, half ihr Taras.

18 Es wirkte als würde er nach Hause fahren. Er musste nicht sein Handy nach dem rechten Weg
19 fragen. Wobei er auf seinem Telefon auch umsonst irgendetwas gesucht hätte. Ihr sagten die Namen
20 der Weiler, durch die sie fuhren, nichts. Genauso wenig wie das Ziel ihrer Reise. Sveti Duh pod
21 Olševo?

22 „Oberhalb von Solčava“, erklärte er.

23 „Es würde helfen wenn ich wüsste wo Solčava ist.“

24 „Vor dem Logar-Tal ... darüber, rechter Hand.“

1 Wie auch immer. Obwohl sie durch die Windschutzscheibe sah, würde sie das nächste Mal ihr
2 Smartphone verwenden müssen. Dunkelheit. Hier und da ein Licht in einem der etwas größeren
3 Dörfer, kein Mensch weit und breit. Ob es wegen dieses Virus so war oder sonst auch?

4 In Solčava, es gelang ihr die Ortstafel zu lesen, bogen sie nach rechts ab und fuhren bergan. Die
5 Straße wurde schmaler, wandelte sich in ein einziges Gekurve, dass sogar Brajc, der einige Zeit die
6 Schaukelei zwischen dem Fenster zu seiner Rechten und Osterc' Schulter zu seiner Linken murmelnd
7 ertragen hatte, nun erwachte und mit stumpfem Blick in die Dunkelheit starrte.

8 „Wo sind wir?“ fragte er, als sich die Drähte zwischen Gehirn und Sprechapparat wieder
9 verbunden hatten.

10 „Nicht mehr weit“, sagte Taras da sich weder Osterc noch Tina meldeten und weil er wusste,
11 dass Sveti Duh pod Olševo auch Brajc nichts sagen würde.

12

13 Nach unzähligen Kurven und einem Schotterstück wurde die Straße endlich gerader. Taras hielt
14 neben einem der drei Polizeiautos, die in der Dunkelheit auftauchten, und stellte den Motor ab. Er
15 warf einen Blick in den am nächsten stehenden Škoda-Combi, er war leer. Tina wartete nicht auf ihn.
16 Sie ging auf das Licht zu, doch noch bevor sie das Haus erreichte, öffnete sich die Eingangstür und ein
17 Polizist in Uniform stand auf der dreistufigen Treppe.

18 „Sind Sie aus Ljubljana?“ fragte er.

19 „Guten Abend“, antwortete Tina, „ja, aus Ljubljana.“

20 „Kemmens“, sagte der Polizist.

21 *Kämmens ...*, überlegte sie für einen Moment, was zum Teufel ..., doch Taras folgte ihm bereits,
22 also tat sie das auch.

23 Er führte sie in die Küche wo um einen großen Esstisch fünf Uniformierte und ein älterer Mann
24 in Zivil saßen. Auf dem Tisch standen Tassen mit Kaffeelachen und eine beinahe leere Milchflasche.
25 Drei, unter anderem der normal gekleidete, rauchten.

1 „Schau an den Hund!“ grüßte er, als sie eintraten beziehungsweise als der Taras sah. „Als man
2 mir sagte, dass jemand aus Ljubljana kommen würde, hätte ich mir nicht gedacht, dass du das
3 wärest, Taras Birs. Ich hätte mehr darauf verwettet, dich in irgendeinem Gefängnis zu finden.“

4 Taras lachte, trat dem Mann entgegen und reichte ihm die Hand. Und das Coronavirus, dachte
5 Tina, doch die beiden Bekannten waren offensichtlich der Meinung, dieses könne ihnen nichts
6 anhaben. Sie schüttelten einander herzlich die Hand.

7 „Setzt euch! Kaffee?“

8 „Freilich“, antwortete Taras.

9 Beinahe unbemerkt wechselte er ... weniger in einen Dialekt als in eine dialektal gefärbte, legere
10 und scherzhafte Kommunikationsvariante.

11 „Wenn ich was hab dann Zeit und Geld“, sagte der Mann in Zivil. „Nicht wahr, Taras?“

12 Taras stellte sie einander vor und Brajc und Osterc gaben Pinter, so hieß der Ununiformierte, die
13 Hand. Tina blieb allein am anderen Tischende und winkte verlegen.

14 „Ach ja, das Virus“, kratzte sich Pinter am Haarkranz, der seine Glatze umgab, „ach, wenn ich
15 verrecke, dann verrecke ich eben, nicht wahr?“

16 Taras nickte fröhlich. Ihr war es noch immer unangenehm, wie es eben jemandem in einer
17 Runde, die man gerade erst kennengelernt hatte, ging. Und Taras schien als wäre er gerade nach
18 Hause zurückgekehrt.

19 „Wir kennen uns aus Tacno“, deutete Pinter auf Taras. „Wann war das?“

20 Taras half ihm nicht, Pinter ratterte durch die Jahre und versuchte sich an das richtige zu
21 erinnern.

22 „Solche wie den hier habe ich damals gebändigt.“

23 Er lieferte keine Erklärung was er damit sagen wollte.

24 Taras hatte es auf einmal nicht mehr eilig. Er ließ sich und den anderen Kaffee servieren, vom
25 jüngsten Polizisten gekocht, begleitet von Pinters Kommentar, er hoffe diese Runde sei besser als die

1 vorhergehende. Pinter hob die Tasse, roch am Kaffee und stellte sie nach kurzem Zögern, als könne
2 er sich nicht entscheiden ob sie denn nun besser sei, zurück auf den Tisch.

3 „Allen muss man es beibringen, sonst ...“ murmelte er, hob dann den Kopf und lächelte Taras
4 an: „Wie läuft es bei dir, du Legende der Kadettenschule?“

5 „Wunderbar! Und es wird immer besser“, antwortete Taras. „Unser diesmaliger Kunde ist der
6 Pfarrer?“

7 Pinter nickte.

8 „Wir hatten den Auftrag der Zentrale zu melden, falls etwas Schlimmes oder Bizarres vorkommen
9 sollte. Das waren die Worte. Ich musste im Wörterbuch nachsehen, um zu verstehen, was sie mit
10 etwas Bizarres meinten.“

11 Er schüttelte den Kopf.

12 „Es ist schlimm, bizarr auch. Das trinken wir noch aus, dann gehen wir nachsehen. Er läuft uns
13 nicht davon.“

14 „Kein Stress“, fügte Taras hinzu. „Ich würde gerne auf unseren Forensiker warten. Ich will mir
15 seine Kommentare ersparen, wir hätten seinen Tatort zertrampelt.“

16 Und offensichtlich wollte er nicht von seinen Kadettentagen erzählen.

17 Golob kam mit seinen Leuten eine halbe Stunde nach Taras und dessen Team. Währenddessen
18 tranken sie Kaffee und Pinter, der es mittlerweile verstanden hatte, bohrte bei Taras nicht mehr
19 nach. Sie plauderten wie es bei diesen oder jenen im Dienst war. Im Grunde genommen unterhielten
20 sich bloß Pinter und Taras, bis sich Pinter ihr zuwandte.

21 „Du bist neu, nicht wahr?“

22 „Ich bin seit ungefähr einem Jahr beim Polizeikommando Ljubljana.“

23 Bevor sie antwortete, musste sie nachdenken. War tatsächlich erst ein Jahr vergangen?

24 „Und?“ fragte Pinter.

25 „Fein“, sagte sie, „sehr interessant. Größtenteils.“

26 Pinter lachte.

1 „Also das heute wird mit Sicherheit interessant. Ihr drei“, er wandte sich an Taras, Brajc und
2 Osterc, „habt so etwas schon erlebt. Dass das auch für dich gilt, wenn du erst seit einem Jahr bei der
3 Kriminalpolizei bist, wage ich stark zu bezweifeln.“

4 „Ihr erster Fall war der mit der kopflosen Frau im See von Bohinj“, sagte Taras.

5 Pinter wackelte mit dem Kopf, zwei kurze Amplituden links und rechts, als würde er abwägen,
6 vergleichen.

7 „Vielleicht“, gab er zu, „das wird trotzdem auch interessant sein.“

8 In diesem Moment hörten sie Motorlärm. Ansonsten wäre Tina aufgestanden und hätte sich die
9 Leiche allein angesehen.

10

11 „Wo ist er?“ fragte Golob, ohne auch nur an Kaffee zu denken, und selbst Pinter dachte nicht
12 daran welchen anzubieten, als er ihn im Tyvek-Anzug und mit Tasche in der Hand erblickte.

13 Er deutete auf die Kirche. Golob drehte sich mit fragendem Blick zu Taras.

14 „Ich habe auf dich gewartet“, sagte Taras.

15 So setzte sich die Karawane in Gang, an ihrer Spitze der in Plastik gehüllte Golob, der Kirche
16 entgegen. Als machte sich eine seltsame Sekte unter der Führung des Hohepriesters auf den Weg zu
17 ihrem geheimnisvollen Ritus. Am Schluss der Kolonne stieß Taras Tina locker an und deutete auf
18 Golob.

19 „Weißt du warum dieser Ort und die Kirche Sveti Duh, Heiligengeist, heißen? Angeblich hatte
20 man einst an dem Ort wo heute die Kirche steht, weiße Steine gefunden, die weißen Tauben
21 ähnelten. Die Steine verschwanden plötzlich und tauchten nach einiger Zeit wieder auf. Darin
22 erkannten die Menschen ein Zeichen und errichtete diese Kirche. Und jetzt ist der Heilige Geist
23 wieder da.“

24 Sie lachte, lauter als gewollt. Wo zum Henker hatte er das wieder ausgegraben.

25 „Golob – die Taube“, fuhr Taras fort, „wieder ganz in Weiß.“

1 Sie boxte ihn in die Seite und presste die Hand auf ihren Mund. Golob, die weiße Taube an der
2 Spitze der Kolonne, war bei der Kirchentür angelangt und zog seine Kapuze über den Kopf. Es fehlte
3 nur noch, dass er gurrte. Tina beugte sich nach vor, hielt sich mit einer Hand den Bauch, mit der
4 anderen den Mund, damit sie nicht in schallendes Gelächter ausbrach.

5 „Ist alles in Ordnung?“ fragte Brajc, der sich wegen des seltsamen Gemurmels hinter ihm
6 umgedreht hatte.

7 Sie winkte ab. Brajc sah Taras an, der mit den Schultern zuckte.

8 Währenddessen hatte Golob das Absperrband durchtrennt, das die Polizisten über die Tür
9 geklebt hatten. Er betrat die Kirche und blieb vor dem Dunkel im Inneren stehen.

10 „Wo ist der Lichtschalter?“

11 Pinter trat zu Golob und suchte den Schalter.

12 Die Beleuchtung war nicht gerade stark. Eher weich und unaufdringlich. Die Kirche war klein,
13 aber schön gepflegt. Es gab ein paar Bilder an der Wand, hauptsächlich die Stationen des Kreuzwegs,
14 doch auch das Porträt einer realen Person, Anton Martin Slomšek.

15 Vielleicht wirkte die Kirche deswegen, und wegen der sanften Beleuchtung, nicht wie ein Ort
16 des Verbrechens. Schließlich gehörte der Mann, der vor dem Altar lag, genauso in die Kirche wie das
17 große Holzkruzifix über ihm.

18 Golob musterte den Weg zwischen den Bänken, der zur Leiche führte, und wandte sich an
19 Pinter.

20 „Ich nehme an die Polizisten sind hier entlang gegangen?“

21 Pinter nickte.

22 „Und davor noch die Nachbarin, die ihn gefunden hatte, sowie ihr Mann und seine drei Brüder.“

23 Golob seufzte, drehte sich nach links und näherte sich Altar und Leiche über den schmalen Gang
24 zwischen Wand und Bänken. Taras, Tina, Brajc und Osterc folgten ihm. Pinter blieb beim Eingang.

1 Er hatte recht, dachte Tina. Beide hatten recht, sowohl Pinter als auch Taras. Es war interessant,
2 aber es warf sie nicht vom Hocker, als sie das Gesicht des Pfarrers sah. Die Leiche der kopflosen
3 jungen Frau auf Cvilaks Tisch hatte sie darauf vorbereitet.

4 Der Mann, der mit im rechten Winkel zur Seite gestreckten Armen dalag, so dass er eine Art
5 Kreuz bildete, musste etwa siebzig Jahre alt sein, vielleicht auch etwas mehr. Es fiel ihr schwer zu
6 schätzen, da sie sich hauptsächlich auf das silbernen Haar verlassen musste, das den Schädel
7 bedeckten, an ein paar Stellen wegen des Bluts zu dunkleren Strähnen verklebt. Das Loch im Kopf
8 bemerkte sie anfangs nicht, da es mit dem Abdruck des Kreuzes verschwamm, das auf dem Gesicht
9 eingebrannt war. Über Stirn und Nase. Die Spitze befand sich mitten auf der Stirn, genau dort wo die
10 Kugel den Kopf durchschlagen hatte. Ein Eisenkreuz lag bei der Leiche, vor ihren Füßen, daneben, in
11 einer Linie, vier abgebrannte Kerzen. Über dem Kopf des Toten hatte jemand einen Messingkelch mit
12 roter Flüssigkeit abgestellt.

13 Taras ließ seinen Blick einige male über die traurige Installation schweifen und nickte schließlich
14 Golob zu.

15 „Wer werden uns mit den Leuten unterhalten.“

16 „Da hat sich jemand Zeit genommen“, sagte Brajc, als sie wieder an der Schwelle standen.

17 „Pinter, würdest du uns zu denen führen, die ihn gefunden haben?“

18 „Mir nach“, sagte Pinter.

19 Sie gingen den Hügel hinab und bogen nach etwa zweihundert Metern von der Straße ab zu
20 einem Bauernhof, mit Wohnhaus auf der einen und Wirtschaftsgebäude auf der anderen Seite. Der
21 Hund, den sie geweckt hatten, bellte in seinem Zwinger beim Stall eher vor Überraschung als aus
22 Wachsamkeit. Noch ehe Pinter die Klingel betätigen konnte, öffnete sich die Tür und ein etwa
23 Vierzigjähriger stand in am Eingang, groß, kräftig, ein richtiger Riegel. Mit dem Kopf berührte er
24 beinahe den Türstock.

1 „Noch einmal guten Abend“, grüßte Pinter. „Wie bereits angekündigt habe ich meine Kollegen
2 aus Ljubljana mitgebracht, sie werden den Fall übernehmen. Sie würden gerne auch selbst hören,
3 was vorgefallen ist.“

4 „Kommen Sie herein“, lud sie der Mann ein.

5 Er führte sie in einen Raum, in dem um einen großen Tisch neben einem Kachelofen drei
6 Männer saßen, dem Aussehen nach wohl die erwähnten Brüder, und eine Frau, seine Frau.

7 Taras blickte zu Tina. Kaum merklich nickte sie.

8 „Haben Sie ihn gefunden?“ fragte sie die Frau.

9 „Ja, ich“, antwortete sie. „Ich habe ihn angerufen, um zu sagen, dass das Essen auf dem Tisch
10 steht, aber er hat nicht abgehoben. Seit kurzem hat er keine Köchin mehr, seitdem isst er bei den
11 Leuten im Dorf. Frühstück und Jause macht er allein, Mittag- und Abendessen hat er anderswo. Bei
12 uns Abendessen. Gestern war er noch da. Ich bin zum Pfarrhaus und weil er nicht da war und in der
13 Kirche das Licht brannte, habe ich eben noch dort nachgeschaut. Und dann ... Das haben sie ja
14 gesehen.“

15 Es schien nicht als hätte sie das Erlebte allzu sehr erschüttert.

16 „Was ist mit der Köchin passiert?“

17 „Sie ist gestorben. Sie war alt“, antwortete sie ruhig.

18 „Wann haben Sie die Leiche gefunden? Wie spät war es?“ fragte Tina.

19 „Um sieben, viertel acht. Dann habe ich meinen Mann geholt, seine Brüder waren da, weil sie
20 tagsüber Holz gearbeitet hatten, den Wald aufgeräumt, aber ich habe schon selbst gesehen, dass
21 dem nicht mehr zu helfen ist. Er war schon steif.“

22 „In welchem Haus bekommt er denn das Mittagessen?“ fragte Taras.

23 Sie sagte einen Namen und wo das Haus stand und Taras gab Brajc und Osterc ein Zeichen. Sind
24 standen auf und verabschiedeten sich.

25 „War er schon lange Ihr Pfarrer?“ fuhr Tina fort.

26 Die Frau schüttelte den Kopf.

1 „Letztes Jahr haben wir ihn bekommen. Wir waren überrascht. In dieser Kirche hat es schon
2 lange keinen mehr gegeben. Dreimal jährlich kam jemand aus Solčava, ansonsten mussten wir
3 hinunter.“

4 „Woher kam er denn?“

5 Die Frau blickte zu ihrem Mann.

6 „Ich glaube aus Nova Gorica“, sagte er. „Wir haben ihn nicht viel gefragt, Hauptsache er war
7 da.“

8

9 Eine halbe Stunde später waren Taras und Tina wieder in der Kirche, die nun anders wirkte. Als
10 würde jemand einen Videospot drehen. Um die Leiche und auf dem Mittelgang hatte Golob starke
11 Scheinwerfer aufgestellt, in deren Schein sich drei in weiße Plastikkleidung gehüllte Personen
12 bewegten wie in einem Theaterstück ohne Worte. Die beiden blieben auf der Schwelle stehen und
13 beobachteten das Schauspiel. Nach etwa fünf Minuten gesellten sich auch Brajc und Osterc dazu.

14 „Er war nicht beim Mittagessen“, berichtete Osterc, „aber sie haben ihn nicht angerufen, weil
15 sie einen Haufen Arbeit hatten.“

16 „Am liebsten hatte er Verheiratete Suppe und Savinja-Magen“, fügte Brajc hinzu.

17 „Verheiratete Suppe?“ fragte Tina und sah Taras an.

18 „Schon gehört“, sagte er, „aber ich weiß nicht mehr was das sein könnte.“

19 „Verheiratete Suppe?“ fragte Brajc ungeduldig, als müsste das jedem klar sein. „Eine
20 Kartoffelsuppe mit Nocken. Man verheiratet die beiden miteinander, versteht ihr? Wie könnt ihr das
21 nicht wissen?“

22 Er schüttelte ungläubig seinen Kopf.

23 „Dann gibt es hier noch Eiernocken, Hadnsterz, Schlickkrappen, Topfenkas, Sirnek, Skipenik,
24 Buchweizenrouladen, Zupfnudeln ...“

25 „Zupfnudeln?“ fragte Osterc.

26 Brajc sah ihn mitleidsvoll an.

1 „Ein Teig aus Mehl und Ei, in Stücke gezupft, gekocht und mit heißer Butter übergossen. Und ja,
2 nur Schweine denken Schweinisches.“

3 „Hast du nicht den Beruf verfehlt?“ meinte Osterc. „Du solltest Önologe sein.“

4 „Besser Ethnologe“, meinte Tina. „Ein Önologe ist Fachmann für Wein, für alles was mit Trauben
5 zu tun hat.“

6 Taras hatte mittlerweile offensichtlich genug vom Warten. So wie bereits zuvor, ging er die
7 Wand entlang zu Golob. Dieser hockte neben der Leiche.

8 „Was haben wir?“ fragte Taras.

9 Golob stand auf, machte zwei Schritte zur großen Plastiktasche, öffnete sie, zog ein kleines
10 durchsichtiges Säckchen hervor und hielt es Taras hin. Der betrachtete es, ohne es zu berühren.

11 „Eine Patronenhülse, neun Millimeter. Genau wie beim ersten und zweiten Mal. Angesichts der
12 Tatsache wie viel er in die Drapierung der Leiche investiert hatte, hätte er sie, so nehme ich an, auch
13 entfernen können, wenn er das gewollt hätte.“

14 „Als würde er sie absichtlich zurücklassen“, meinte Taras nachdenklich. „Wie eine Signatur.“

15 „Wo wir gerade bei Signatur sind“, fuhr Golob fort. „Da ist noch etwas.“

16 Er bückte sich und hob den Messingkelch auf. Er wollte ihn gerade Taras reichen, der jedoch
17 abwinkte und auf Brajc deutete. Golob hielt ihm den Kelch unentschlossen und verwirrt entgegen.

18 „Da!“

19 „Was soll ich damit?“ fragte Brajc.

20 „Rich daran“, sagte Taras.

21 Brajc sah Golob fragend an.

22 „Auf Fingerabdrücke und DNA haben wir ihn schon überprüft, eine Probe es Inhalts haben wir
23 ebenso.“

24 Noch immer zögerlich nahm er den Kelch und hielt ihn unter die Nase. Er roch zweimal kurz
25 daran, dann führte er ihn zum Mund und benetzte seine Lippen mit der Flüssigkeit. Er setzte ab und
26 nickte entschlossen.

1 „Cviček?“ fragte Taras.

2 „Und gar kein schlechter.“

3 „Er könnte doch Önologe sein“, kommentierte Osterc.

4 Taras kümmerte sich nicht um ihn.

5 „Das ist unser Mann“, sagte er.

6 „Woher weißt du, dass es ein Mann ist?“ fragte Tina.

7 „Unser ..., unsere ... Was auch immer“, korrigierte sich Taras.

8

9 Sie waren fertig als es draußen bereits dämmerte. Tina trat als letzte, nach Osterc, Brajc und
10 Taras durch die Tür und blickte sich verblüfft um. Sie stand dort und starrte. Taras drehte sich um
11 und lächelte.

12 Vor ihr erhob sich eine Bergkette die sie, zumindest von dieser Seite, zum ersten Mal sah. Sie
13 zweifelte nicht daran, dass Taras die Berge kannte, doch er wartete nicht auf sie. Das Tal lag noch im
14 Nebel, die Wände der Felsmassive auf der anderen Seite waren dunkel, grau, während ihre Gipfel in
15 der aufgehenden Sonne strahlten.

16 Sie könnte stehen bleiben und bewundern, würden die anderen nicht bereits im Auto warten.
17 Außerdem musste sie dem Leichenbeschauer ausweichen, der mit seinen Leuten den Toten aus der
18 Kirche trug.